

Abteilung Klinisch-psychologische Intervention: Bachelorarbeitsthemen WS 2023/24

Themenbereich 1

(Betreuung: Elisabeth Jakob, M.Sc., Juliane Meininger, M.Sc.):

Individualisierte Musik für Menschen mit Demenz in der häuslichen Pflege – Analyse von Rekrutierungsstrategien (1 Bachelorarbeit)

Da etwa zwei Drittel der rund 1,7 Millionen Menschen mit Demenz in Deutschland zu Hause von Angehörigen gepflegt werden, besteht auch für Betroffene und deren Angehörige in der häuslichen Pflege ein dringender Bedarf an leicht umsetzbaren, nicht-pharmakologischen Interventionen (Deutsche Alzheimer Gesellschaft, 2018).

Nur wenige Studien untersuchten bisher den Einfluss individualisierter Musikinterventionen auf Menschen mit Demenz in der häuslichen Pflege. Bisher zeigen Forschungsergebnisse Hinweise auf eine Reduzierung der Depressionswerte und Verbesserung der Schlafqualität (Lai & Lai, 2017) oder eine verbesserte Beziehungsgestaltung und Stressreduktion (Melhuish et al., 2019). Aufgrund der geringen Stichprobengrößen und des meist nicht-randomisierten Designs ohne Kontrollgruppe sind die Ergebnisse der bisherigen Studien nur eingeschränkt interpretierbar.

Die im Rahmen der Studie „Individualisierte Musik für Menschen mit Demenz“ erfolgreich in der institutionellen Pflege evaluierte individualisierte Musikhörintervention soll in dem aktuellen Folgeprojekt „IMuD-App“ in der häuslichen Pflege implementiert und evaluiert werden.

Die erfolgreiche Rekrutierung zur Erreichung der Zielstichprobe (Rekrutierungsziel: N = 130 Dyaden) ist ein wichtiges Ziel der Forschungsarbeit. Im Rahmen der Bachelorarbeit soll die laufende Rekrutierung unterstützt werden und erfordert somit die Bereitschaft sich aktiv in die Projektarbeit miteinzubringen. Die bisherige Rekrutierung sollen im Rahmen der Arbeit ausgewertet und analysiert werden, bspw. dahingehend welche Rekrutierungsstrategien erfolgreich waren bzw. welche Hinderungsgründe es für die Studienteilnahme gibt.

Literatur zum Einstieg:

Baker, F. A., Blauth, L., Bloska, J., Bukowska, A. A., Flynn, L., Hsu, M. H., ... & Sousa, T. V. (2023). Recruitment approaches and profiles of consenting family caregivers and people living with dementia: A recruitment study within a trial. *Contemporary Clinical Trials Communications*, 32, 101079.

Hofbauer, L. M., Ross, S. D., & Rodriguez, F. S. (2022). Music-based interventions for community-dwelling people with dementia: A systematic review. *Health & Social Care in the Community*, 30(6), 2186-2201.

Themenbereich 2

(*Betreuung: Elisabeth Jakob, M.Sc., Juliane Meininger, M.Sc.*):

Individualisierte Musik für Menschen mit Demenz in der häuslichen Versorgung - Qualitative Auswertung von Evaluationsinterviews nach der Interventionsphase (1 Bachelorarbeit)

Menschen mit Demenz können eine Reihe von negativen psychischen und Verhaltenssymptomen wie Unruhe, Angst und Depression erleben, die nicht nur ihre eigene Lebensqualität, sondern auch die ihrer pflegenden Angehörigen beeinträchtigen können. Ein zentrales Ziel der Demenzforschung ist es daher, wirksame Methoden zur Verbesserung der Lebensqualität für Menschen mit Demenz und ihre pflegenden Angehörigen zu identifizieren. Im Rahmen des aktuell laufenden Projekts („IMuD-App“) hören Personen mit Demenz, begleitet von ihren pflegenden Angehörigen, über einen Zeitraum von 6 Wochen möglichst jeden zweiten Tag ihre persönliche Lieblingsmusik. Neben quantitativen Daten werden auch qualitativen Daten erhoben, hierzu zählen auch die Evaluationsinterviews, die nach Ende der Intervention mit allen beteiligten Dyaden geführt wurden. Es soll eigenständig eine Fragestellung zur Analyse der Evaluationsinterviews herausgearbeitet werden, welche im Rahmen der Bachelorarbeit beantwortet werden soll. Je nach Fragestellungen können auch quantitative Maße im Form von Fragebögen zur Zufriedenheit zur Musikintervention bzw. der App miteinbezogen werden. Die ausgeschriebene Bachelorarbeit erfordert Interesse und Bereitschaft, sich eigenständig in die qualitativen Inhaltsanalyse einzuarbeiten.

Literatur zum Einstieg:

Hofbauer, L. M., Ross, S. D., & Rodriguez, F. S. (2022). Music-based interventions for community-dwelling people with dementia: A systematic review. *Health & Social Care in the Community*, 30(6), 2186-2201.

Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. Beltz

Weise, L., Töpfer, N. F., Deux, J. & Wilz, G. (2019). Feasibility and effects of individualized recorded music for people with dementia: A pilot RCT study. *Nordic Journal of Music Therapy*.

Themenbereich 3
(*Betreuung: Doreen Rother, M.Sc.*):
**Psychosoziale Begleitung beim Übergang von der Häuslichkeit in die vollstationäre
Betreuung (1 Bachelorarbeit)**

Die Bachelorarbeit ist schon vergeben.

Themenbereich 4
(*Betreuung: Dr. Anne-Katrin Risch*):
**Wirksamkeit von ambulanter Gruppenpsychotherapie bei älteren Menschen (1
Bachelorarbeit)**

Die Bachelorarbeit ist schon vergeben.

Themenbereich 5

(Betreuung: Nicolas Wrede, M.Sc.)

Überprüfung des kognitiven Modells der subjektiven Pflegebelastung – Beeinflussen pflegebezogene Gedanken den Zusammenhang von objektiver und subjektiver Pflegebelastung?

Die Pflege eines Familienmitglieds, das an Demenz leidet, stellt zweifelsohne eine enorme Herausforderung dar und birgt das Risiko, die körperliche und mentale Gesundheit der Pflegenden zu beeinträchtigen. In der bisherigen Forschung wurde intensiv das Konzept der Pflegebelastung (englisch: Caregiver burden) untersucht.

Um die negativen Auswirkungen von Pflegebelastung auf die mentale und körperliche Gesundheit besser zu verstehen, ist es entscheidend, zwischen objektiver und subjektiver Pflegebelastung zu differenzieren. Objektive Pflegebelastungen beziehen sich auf die konkreten Anforderungen und Anstrengungen, die mit der Betreuung eines demenzkranken Angehörigen einhergehen. Hingegen umfasst subjektive Pflegebelastung die persönlichen Emotionen und Belastungen, die Pflegenden aufgrund der Pflege erleben. Die Forschung hat deutlich gezeigt, dass insbesondere subjektive Pflegebelastung ein entscheidender Faktor für die Verringerung der mentalen und physischen Gesundheit der Pflegenden ist.

Um ein umfassendes Verständnis der Entstehung subjektiver Pflegebelastung zu erlangen und geeignete Interventionsstrategien abzuleiten, ist es von großer Bedeutung, die Faktoren zu untersuchen, die den Zusammenhang zwischen objektiver und subjektiver Pflegebelastung moderieren. Dies ist besonders relevant, da objektive Pflegebelastungen nur begrenzt beeinflusst werden können.

Kognitive Modelle der Pflegebelastung postulieren, dass die Verbindung zwischen objektiven Anforderungen und subjektiver Pflegebelastung durch Bewertungsprozesse (englisch: Appraisal) und Kognitionen vermittelt wird.

Die Bachelorarbeit zielt darauf ab, die Annahme kognitiver Modelle zu überprüfen, dass pflegebezogene Gedanken den Zusammenhang zwischen objektiver und subjektiver Pflegebelastung moderieren. Im Rahmen des Projekts "Tele.TAnDem-Transfer" wurde kognitive Verhaltenstherapie für pflegende Angehörige von Demenzpatienten durchgeführt. Zu allen Messzeitpunkten wurde die Caregiver Thoughts Scale (Risch et al., 2022) verwendet, um pflegebezogene Gedanken auf vier Dimensionen zu erfassen (dysfunktionale Pflegestandards, dysfunktionale Annahmen über Demenz, Selbstfürsorge, Akzeptanz).

Die Arbeit wird daher die Beziehungen zwischen objektiven Pflegebelastungsindikatoren (z.B. tägliche Pflegestunden, Schweregrad der Demenzerkrankung des Angehörigen) und der subjektiven Einschätzung der Pflegebelastung untersuchen und gleichzeitig prüfen, ob diese Beziehungen durch das Ausmaß funktionaler und dysfunktionaler Gedanken seitens der pflegenden Angehörigen moderiert werden.

Literatur zum Einstieg:

Liu, Z., Heffernan, C., & Tan, J. (2020). Caregiver burden: A concept analysis. *International journal of nursing sciences*, 7(4), 438-445. <https://doi.org/10.1016/j.ijnss.2020.07.012>

Losada, A., Montorio, I., Knight, B. G., Márquez, M., & Izal, M. (2006). Explanation of caregivers distress from the cognitive model: the role of dysfunctional thoughts. *Psicología Conductual*, 14(1), 115.

Risch, A. K., Mund, M., & Wilz, G. (2023). The caregiver thoughts scale: An instrument to assess functional and dysfunctional thoughts about caregiving. *Clinical Gerontologist*, 46(4), 585-598. <https://doi.org/10.1080/07317115.2022.2153775>

Sörensen, S., Duberstein, P., Gill, D., & Pinquart, M. (2006). Dementia care: mental health effects, intervention strategies, and clinical implications. *The Lancet Neurology*, 5(11), 961-973. [https://doi.org/10.1016/S1474-4422\(06\)70599-3](https://doi.org/10.1016/S1474-4422(06)70599-3)

Themenbereich 6

(Betreuung: Nicolas Wrede, M.Sc.)

Überprüfung des Anforderungs-Ressourcen-Modells der subjektiven Pflegebelastung – Beeinflusst die Nutzung psychosozialer Ressourcen den Zusammenhang von objektiver und subjektiver Pflegebelastung?

Die Pflege eines Familienmitglieds, das an Demenz leidet, stellt zweifelsohne eine enorme Herausforderung dar und birgt das Risiko, die körperliche und mentale Gesundheit der Pflegenden zu beeinträchtigen. In der bisherigen Forschung wurde intensiv das Konzept der Pflegebelastung (englisch: Caregiver burden) untersucht.

Um die negativen Auswirkungen von Pflegebelastung auf die mentale und körperliche Gesundheit besser zu verstehen, ist es entscheidend, zwischen objektiver und subjektiver Pflegebelastung zu differenzieren. Objektive Pflegebelastungen beziehen sich auf die konkreten Anforderungen und Anstrengungen, die mit der Betreuung eines demenzkranken Angehörigen einhergehen. Hingegen umfasst subjektive Pflegebelastung die persönlichen Emotionen und Belastungen, die Pflegenden aufgrund der Pflege erleben. Die Forschung hat deutlich gezeigt, dass insbesondere subjektive Pflegebelastung ein entscheidender Faktor für die Verringerung der mentalen und physischen Gesundheit der Pflegenden ist.

Um ein umfassendes Verständnis der Entstehung subjektiver Pflegebelastung zu erlangen und geeignete Interventionsstrategien abzuleiten, ist es von großer Bedeutung, die Faktoren zu untersuchen, die den Zusammenhang zwischen objektiver und subjektiver Pflegebelastung moderieren. Dies ist besonders relevant, da objektive Pflegebelastungen nur begrenzt beeinflusst werden können.

Anforderungs-Ressourcen-Modelle der Pflegebelastung postulieren, dass subjektive Pflegebelastung aus einem Ungleichgewicht von objektiven Anforderungen und Bewältigungsressourcen entsteht.

Die Bachelorarbeit zielt darauf ab, die Annahme von Anforderungs-Ressourcen-Modellen zu prüfen, dass die Nutzung psychosozialer Ressourcen den Zusammenhang zwischen objektiver und subjektiver Pflegebelastung moderieren. Im Rahmen des Projekts "Tele.TAnDem-Transfer" wurde kognitive Verhaltenstherapie für pflegende Angehörige von Demenzpatienten durchgeführt. Zu allen Messzeitpunkten wurde der Psychosocial Resource Utilization Questionnaire for Family Caregivers of People with Dementia (Töpfer et al., 2018) verwendet, um die Nutzung psychosozialer Ressourcen in drei Domänen zu erfassen (Wohlbefinden, Bewältigung alltäglicher Herausforderungen, Soziale Unterstützung).

Die Arbeit wird daher die Beziehungen zwischen objektiven Pflegebelastungsindikatoren (z.B. tägliche Pflegestunden, Schweregrad der Demenzerkrankung des Angehörigen) und der subjektiven Einschätzung der Pflegebelastung untersuchen und gleichzeitig prüfen, ob diese Beziehungen durch das Ausmaß der Nutzung psychosozialer Ressourcen seitens der pflegenden Angehörigen moderiert werden.

Literatur zum Einstieg:

Demerouti, E., Bakker, A. B., Nachreiner, F., & Schaufeli, W. B. (2001). The job demands-resources model of burnout. *Journal of Applied Psychology*, 86(3), 499. <https://doi.org/10.1037/0021-9010.86.3.499>

Liu, Z., Heffernan, C., & Tan, J. (2020). Caregiver burden: A concept analysis. *International journal of nursing sciences*, 7(4), 438-445. <https://doi.org/10.1016/j.ijnss.2020.07.012>

Sörensen, S., Duberstein, P., Gill, D., & Pinquart, M. (2006). Dementia care: mental health effects, intervention strategies, and clinical implications. *The Lancet Neurology*, 5(11), 961-973. [https://doi.org/10.1016/S1474-4422\(06\)70599-3](https://doi.org/10.1016/S1474-4422(06)70599-3)

Töpfer, N. F., & Wilz, G. (2018). Tele. TAnDem increases the psychosocial resource utilization of dementia caregivers. *GeroPsych*. <https://doi.org/10.1024/1662-9647/a000197>

Töpfer, N. F., & Wilz, G. (2021). Increases in utilization of psychosocial resources mediate effects of cognitive-behavioural intervention on dementia caregivers' quality of life. *The Journal of Positive Psychology*, 16(3), 356-366. <https://doi.org/10.1080/17439760.2020.1716047>